

katholische Einwanderung in Pennsylvania erst anfangs des 19. Jahrhunderts einsetzte, doch ist das kein Grund, nicht näher auf sie einzugehen. Katholische Literatur scheint wenig benutzt zu sein, sonst müßte Lohmann näher auf die Gründung Gallitzins zu sprechen kommen, sonst müßte er mehr über S. Mary zu berichten wissen. Es ist unverständlich, daß von dem Wirken der katholischen Ordensleute für das Deutschtum überhaupt nicht die Rede ist. Weder von den Bemühungen und Arbeiten der deutschen Redemptoristen in Pittsburg, Philadelphia, S. Mary, noch von den Münchenern Armen Schulschwestern in Pittsburg und S. Mary, weder von den Benediktinern in S. Vincenz, Carrolltown, Indiana, Greensburg, S. Mary und Erie, noch von den Benediktinerinnen steht ein Wort in der ganzen Schrift. Namen, wie die der Redemptoristen Sänderl, Bayer, Cziwtkowietz, Seelos, dann des ersten deutschen, von König Ludwig I. von Bayern in Rom durchgesetzten Bischofs Neumann von Philadelphia, sucht man vergebens. Gänzlich unverständlich ist es, daß der um das deutsche Wesen so verdiente Benediktinererzabt Bonifaz Wimmer und seine Stiftung nicht aufgeführt wird. Wimmer hat 40 Jahre lang für die deutsche Sache in Pennsylvania gearbeitet und sein S. Vincenz trägt heute noch deutschen Charakter. Über all das Genannte gibt es Monographien, so von Berger über Bischof Neumann, von Frieß und Abbelen über die Schulschwestern, von Moosmüller über Erzabt Wimmer und die Benediktiner, von Lemke über Fürst Gallitzin und sein Werk. Ebenso bieten die Annalen zur Verbreitung des Glaubens und die Mitteilungen des Leopoldinenvereines zu Wien sowie die Catholic Encyclopaedia, dann die Kirchengeschichte von Shea Material. Das Fehlen eines Registers dürfte nicht als solcher Mangel empfunden werden, als die kargen Mitteilungen über die katholischen Deutschen und ihre Siedelungen in Pennsylvania.

München.

P. W. Mathäser.

Herwegen, Ildephons, Lumen Christi. Gesammelte Aufsätze
(= Der katholische Gedanke, Bd. 8). Theatiner-Verlag,
München 1924.

Die vier Aufsätze sind ein wichtiger Beitrag zum Aufbau unserer Zukunft in Persönlichkeit, Arbeit, Kunst und Religion; insofern bilden sie eine Einheit und rechtfertigt sich ihr Wiederabdruck; nur der vierte Vortrag „Das Mysterium als die Seele katholischen Wesens“ erscheint erstmals. In formvollendeter Rede werden uns tiefe, ernste Wahrheiten vorgetragen. Man kann nicht immer zustimmen. So ist der Gegensatz zwischen dem süddeutsch-platonischen und katholischen Typus mit der Unterordnung des Willens unter den Verstand und dem neu-norddeutsch-kantischen mit der Herrschaft des Willens über den Verstand (S. 50) nichts als eine geistreiche Konstruktion. Noch mehr derlei subjektive Prägungen wuchern im Vortrag über Kunst, wenn uns z. B. im Anschluß an R. Hamann die Behauptung vorgetragen wird: „Vor allem aber ist zu betonen, daß der gotische (Geist) zum Menschlich-Weltlichen, der griechische zum Überirdisch-Göttlichen hinstrebt“ (S. 93)! Man spürt da die Wirkung der geistreichen Thesen eines Scheffler und Worringer. Auch die Ausführungen über die Beurerer Kunst, wie feinfühlig sie uns nahegebracht wird, sind nicht durchweg überzeugend. Aber immer bleiben sie geistvoll und vornehm.

Sarnen.

P. Br. Wilhelm.